

Uwe Wick

Fußballheimat Ruhrgebiet



Leseprobe



arete

Uwe Wick

Fußballheimat Ruhrgebiet

100 Orte der Erinnerung

Arete Verlag Hildesheim

Der Autor

Uwe Wick ist Sport- und Kulturhistoriker, Autor mehrerer Sport- und Fußballbücher und hat bei zahlreichen Ausstellungen vornehmlich zur Geschichte des Ruhrgebiets mitgearbeitet.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2023 Arete Verlag Christian Becker, Osterstraße 31–32, 31134 Hildesheim
www.arete-verlag.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und die Einspeicherung sowie Datenvorhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Composizione Katrin Rampp, Kempten

Alle Fotos: Uwe Wick

Grafiken: Matthias Hunger

Druck und Verarbeitung: Color+, Holzminden

ISBN 978-3-96423-054-6

	Vorwort		9
1	Bochum	Ruhrstadion <i>Ältestes Stadion im Ruhrgebiet</i>	10
2	Bochum	Das Zoca's <i>Zocken mit der „Zaubermaus“</i>	12
3	Bochum	Klaus-Steilmann-Haus <i>Erinnerung an Mr Wattenscheid 09</i>	14
4	Bochum	Lohrheidestadion Wattenscheid <i>Einmal Bundesliga und zurück</i>	16
5	Bottrop	Jahnstadion <i>Die Heimat vom VfB Bottrop</i>	18
6	Bottrop	„Lippenshof“ in Bottrop <i>Willi Lippens' Rückzugsort</i>	20
7	Dortmund	„Zum Wildschütz“ – „Pommes Rot-Weiss“ <i>Gründungsort von Borussia Dortmund</i>	22
8	Dortmund	Der Borsigplatz in Dortmund <i>Der Höhepunkt der Meisterschaftsfeiern</i>	24
9	Dortmund	Adi-Preißler-Allee <i>Kapitän, Torjäger und Fußball-Philosoph</i>	26
10	Dortmund	Alfred-Kelbassa-Straße <i>Der zweite Alfredo – Deutscher Meister mit 38</i>	28
11	Dortmund	Heinrich-Kwiatkowski-Straße <i>Torwart des Ruhrgebiets</i>	30
12	Dortmund	Lothar-Emmerich-Straße <i>Per Zufall zum BVB, per „linker Klebe“ zum Glück</i>	32
13	Dortmund	Die erste Geschäftsstelle des Deutschen Fußball-Bundes <i>Walter Sanß: Ein Leben für den Fußball</i>	34
14	Dortmund	Deutsches Fußballmuseum <i>Mehr als nur Pokale</i>	36
15	Dortmund	Dortmunder Westfalenhallen <i>Gründungsstätte der Fußball-Bundesliga</i>	38
16	Dortmund	Stadion „Rote Erde“ <i>Von der Kampfbahn zum modernen Denkmal</i>	40
17	Dortmund	Westfalenstadion / Signal Iduna Park <i>Eine fast uneinnehmbare Festung</i>	42
18	Dortmund	Borusseum <i>Tradition zum Staunen und Anfassen</i>	44
19	Dortmund	August-Lenz-Haus <i>Der erste Nationalspieler des BVB</i>	46
20	Dortmund	Grabstätte Alfred „Aki“ Schmidt <i>Der Stammspieler, der 1957 nicht auf dem Platz sein durfte</i>	48
21	Dortmund	Jens Pascal's Grabstätte <i>Der letzte Wunsch eines kleinen BVB-Fans</i>	50
22	Duisburg	PCC-Stadion <i>Duisburgs starke Frauen</i>	52
23	Duisburg	Volkspark Schweglern <i>Duisburgs ältestes Stadion</i>	54
24	Duisburg	Sportschule des Fußballverbandes Niederrhein <i>Die älteste Sportschule im Ruhrgebiet</i>	56

25	Duisburg	Wedaustadion <i>Das Gebege der Zebras</i>	58
26	Duisburg	Gebrüder Bella GmbH <i>Michael Bella – der Duisburger Rekordspieler</i>	60
27	Duisburg	Fugmann-Kampfbahn <i>Die Heimat des ältesten Duisburger Fußballvereins</i>	62
28	Essen	Tüninggemeinde Essen-West <i>Der vergessene deutsche Meister von 1930</i>	64
29	Essen	BSA Bäuminghausstraße <i>TuS Helene Essen 1928 – Otto Rebhagels Heimat</i>	66
30	Essen	Sportpark am Kaiserpark <i>Ballsportverein Altenessen 06 – kurzzeitig die Nummer 1 in Essen</i>	68
31	Essen	Stadion an der Hafenstraße <i>Neues Stadion, alter Name</i>	70
32	Essen	Georg-Melches-Stadion <i>RWE-Traditionsstätte</i>	72
33	Essen	„Kurze Fuffzehn“ <i>Symbiose von Bergbau und Fußball</i>	74
34	Essen	Die „Kleine Gruga“ <i>Ein Freilichtmuseum für Rot-Weiss Essen</i>	76
35	Essen	Die fünf RWE-Jahre <i>Vom DFB-Pokalsieg bis zum Tribünenbau</i>	78
36	Essen	Helmut-Rahn-Statue <i>Eine besondere Ehrung für den „Boss“</i>	80
37	Essen	Die RWE-Fan-Grabstätte <i>„Hier gehöre ich hin!“</i>	82
38	Essen	Die Grabstätte von Georg Melches <i>Der Meistermacher von Rot-Weiss Essen</i>	84
39	Essen	Das Grab von August Gottschalk <i>Melches' Lieblingspieler</i>	86
40	Essen	Frank Mills Arbeitsstätte <i>Westdeutscher Torjäger und Weltmeister ohne Spiel</i>	88
41	Essen	Geschäftsstelle DJK Heisingen 1920 e.V. <i>Jens Lehmanns erster Verein</i>	90
42	Essen	Bezirkssportanlage Hubertusburg <i>Wo Oliver Bierhoffs Karriere begann</i>	92
43	Essen	Restaurant Hügoloss <i>Otto Rebhagel – ein Kind der Bundesliga</i>	94
44	Essen	Mathias-Stinnes-Stadion <i>Ort des ersten Frauen-Länderspiels</i>	96
45	Essen	DJK Sportfreunde Katernberg <i>Ganz viel Essener Fußball-Tradition</i>	98
46	Essen	Ruhestätte Manfred Burgsmüller <i>Torjäger im Fußball und American Football</i>	100
47	Essen	Grugahalle <i>Rockpalast-Nächte und Mekka des Hallenfußballs</i>	102
48	Essen	11 Freunde – Die Bar <i>Fantalk aus Essen</i>	104
49	Essen	SGS Essen-Schönebeck 19/68 <i>1. Fußball-Bundesliga in Essen</i>	106

			Seite
50	Essen	Uhlenkrugstadion <i>Die Heimat von ETB Schwarz-Weiß Essen</i>	108
51	Essen	Zeche Zollverein <i>Die Heimat der Sportfreunde Katernberg</i>	110
52	Essen	Michael Tönnies' letzte Ruhestätte <i>Torschützenkönig und Rekordmann</i>	112
53	Essen	Der Saalbau <i>Ort der RWE-Ehrungen</i>	114
54	Essen	Zum Sporttreff <i>Refugium für RWE-Spieler</i>	116
55	Gelsenkirchen	Schalke Fan-Feld <i>Bis über den Tod hinaus</i>	118
56	Gelsenkirchen	Kirchenfenster in der St. Joseph-Kirche <i>Der Fußballheilige von der Grillostraße</i>	120
57	Gelsenkirchen	Grab Fritz Szepan <i>Begnadeter Fußballer und Profiteur der „Arisierung“</i>	122
58	Gelsenkirchen	Stöltzing Service Group <i>Olaf Thon: Shooting-Star und Weltmeister</i>	124
59	Gelsenkirchen	Consol Theater <i>Yes Eigenrauch – der etwas andere Fußball-Profi</i>	126
60	Gelsenkirchen	Grabstätte Rolf Rüssmann <i>Kind und Gesicht der Bundesliga</i>	128
61	Gelsenkirchen	Das „kleine museum“ <i>Schalke 04 und Bergbau</i>	130
62	Gelsenkirchen	GelsenTrabPark – Trabrennbahn Nienhausen (Gelsenkirchen) <i>Schalcker Spieler im Sulky</i>	132
63	Gelsenkirchen	Das Fürstenbergstadion <i>Heimat der Husaren</i>	134
64	Gelsenkirchen	Glückauf-Kampfbahn <i>Das erste Stadion von Schalke 04</i>	136
65	Gelsenkirchen	Die Schalcker Meile <i>Nostalgie und Stadtentwicklungsprojekt</i>	138
66	Gelsenkirchen	Ernst-Kuzorra-Platz <i>Die vereinstreue Legende</i>	140
67	Gelsenkirchen	Rüdiger Abramczik's Sportshop <i>Vom Flankengott zum Unternehmer</i>	142
68	Gelsenkirchen	Rudi-Assauer-Platz <i>Malocher, Manager, „Meister der Herzen“</i>	144
69	Gelsenkirchen	Die Kapelle auf Schalke <i>In der Arena Gott näherkommen</i>	146
70	Gelsenkirchen	Schalke Museum <i>Schalke Rückblick in die Vergangenheit</i>	148
71	Gelsenkirchen	Arena AufSchalke / Veltins-Arena <i>Willkommen in der modernen Fußball-Welt</i>	150
72	Gelsenkirchen	Gesamtschule Berger Feld <i>Schalkes Nachwuchsschmiede</i>	152
73	Gelsenkirchen	Ötte-Tibulsky-Weg <i>Otto Tibulsky: Chef der Abwehr und Serienmeister</i>	154
74	Gelsenkirchen	Herbert-Burdenski-Weg <i>Die Burdenskis: eine Fußballer-Familie zwischen Schalke 04 und Werder Bremen</i>	156

75	Gelsenkirchen	Berni-Klodt-Weg <i>Schalke, Deutscher Meister, Weltmeister</i>	158
76	Gelsenkirchen	Stan-Libuda-Weg <i>Der schüchterne Dribbel-König</i>	160
77	Gelsenkirchen	Das Parkstadion <i>Papstmesse und fußballerische Hochämter</i>	162
78	Gelsenkirchen	Hans-Sachs-Haus: Gelsenkirchens Rathaus <i>Meistersingerhaus und Titelzwischenstation</i>	164
79	Gladbeck	Vestische Kampfbahn – Stadion Gladbeck <i>Rekorde nur von anderen Vereinen</i>	166
80	Hagen	Ischelandstadion <i>Nicht nur die Fußballer des SSV Hagen sind hier zu Hause</i>	168
81	Haltern am See	Stausee-Kampfbahn <i>TuS Haltern: Christoph Metzelders Heimatverein</i>	170
82	Hamm	„Horst“ und „Mike“ <i>Hrubesch und Hanke in Hamm</i>	172
83	Hamm	24nexx Arena <i>Die Heimat der „Rotblusen“</i>	174
84	Herne	Stadion am Schloss Strünekede <i>Westfalia Herne: hoch gestiegen, tief gefallen</i>	176
85	Herne	Hans-Tilkowski-Schule <i>Vize-Weltmeister und Herner Torwart-Ikone</i>	178
86	Herne	Glück-Auf-Stadion <i>SV Sodingen – „Komet des Westens“</i>	180
87	Herten	Kampfbahn Katzenbusch <i>Hier kämpfte und spielte die SpVgg Herten</i>	182
88	Holzwickede	„Hoppy's Treff“ <i>Dieter Kurrat – die BVB-Legende</i>	184
89	Kamen	SportCentrum Kamen-Kaiserau <i>Die Heimat der Weltmeister</i>	186
90	Marl	Das Jahnstadion in Marl <i>Heimat des Deutschen Amateurmeisters</i>	188
91	Mülheim	Ruhrstadion Mülheim <i>Wo Fritz Buchlob das Tor hütete</i>	190
92	Oberhausen	Willy-Jürissen-Halle <i>„Pomaden-Willy“: der „Gentleman im Tor“</i>	192
93	Oberhausen	Stadion Niederrhein <i>Hier regiert der RWO</i>	194
94	Oberhausen	Gasometer <i>Ort einer besonderen Fußball-Ausstellung</i>	196
95	Oer-Erkenschwick	Stimberg-Stadion <i>Heimat der Spvgg Erkenschwick</i>	198
96	Oer-Erkenschwick	Zeche Ewald Fortsetzung <i>Aufstieg, Krise, Niedergang</i>	200
97	Recklinghausen	Werner Hanschs Elternhaus <i>Die „Stimme des Reviers“</i>	202
98	Sprockhövel	Klaus Fischer-Fußballschule <i>Per Fallrückzieher zum „Vierteljahrhunderttor“</i>	204
99	Witten	Wullenstadion <i>Zuschauerrekord dank Schalke 04</i>	206
100	Witten	Husemannplatz <i>Der älteste Fußballverein in Nordrhein-Westfalen</i>	208

Vorwort

Das Ruhrgebiet wird gerne als „Herzkammer“ des deutschen Fußballs bezeichnet. Und in der Tat ist die Dichte an traditionsreichen Fußballvereinen, die auf eine lange mehr oder weniger erfolgreiche Geschichte zurückblicken können, hier vermutlich so groß wie in keiner anderen Region Deutschlands. Nicht umsonst spricht man auch vom „Land der tausend Derbies“, in dem viele Fußballstädte mit der Straßenbahn verbunden sind.

Die „Fußballheimat Ruhrgebiet“ gibt in hundert Orten eine erste Orientierung über die Geschichte und Kultur des Fußballs in dieser Region. Zwei Vereine ragen dabei hervor: Borussia Dortmund und Schalke 04, wobei sich in der Stadt Gelsenkirchen deutlich mehr Spuren des örtlichen Vereins finden lassen als in Dortmund. An dritter Stelle ist Essen zu nennen mit den Erfolgen von Rot-Weiss Essen und Schwarz-Weiß, auch wenn diese bereits etwas zurückliegen. Bochum hatte mit dem VfL und Wattenscheid 09 zeitweilig sogar zwei Erstligisten zu bieten. Der MSV Duisburg zählte über viele Jahre zum Inventar der Fußball-Bundesliga, während Rot-Weiß Oberhausen sich immerhin vier Jahre in der Beletage hielt. Darunter gibt es dann viele Vereine, die in der Oberliga West, der Regionalliga West oder der Zweiten Bundesliga auch überregional auf sich aufmerksam gemacht haben und für den Ruhrgebietsfußball unverzichtbar sind. Nicht zu vergessen die Vereine, die sich in der Deutschen Jugendkraft bzw. in der Deutschen Turnerschaft Meisterschaften in den 1920er-Jahren erspielten.

Schaut man sich die Historie der Vereine genauer an, so fällt ihre enge Verbindung mit Bergbau, Zechen und Stahlwerken auf. Das Ruhrgebiet ist eben nicht nur für den Fußball, sondern auch für Kohle, Stahl und Industrie eine Heimat (gewesen). Dies durchzieht auch die Vorstellung der 100 Orte in diesem Buch.

Die Erstellung des Buches ist erheblich durch die Corona-Pandemie ab März 2020 erschwert gewesen. Die Stadien waren geschlossen, die Saisons wurden verkürzt, die Spiele fanden vor leeren Tribünen statt. Vieles ließ sich daher nur von außen fotografieren, mit Zeitzeugen und Ex-Profis war schwieriger ins Gespräch zu kommen.

Nichtsdestotrotz wünsche ich allen viel Spaß beim Lesen und Entdecken der „Fußballheimat Ruhrgebiet“ – erst im Buch und dann möglicherweise vor Ort.

Uwe Wick

Ruhrstadion

Ältestes Stadion im Ruhrgebiet

Das heutige Ruhrstadion geht zurück auf eine Initiative von Constans Jersch. Jersch, der auch im Westdeutschen Spielverband tätig war, sorgte 1911 dafür, dass sein Verein, die SuS Bochum, einen neuen Sportplatz an der Castroper Straße erhielt – die Geburtsstunde des heutigen Stadions. 1919 fusionierte die SuS mit dem TV Bochum zum TuS Bochum und zwei Jahre später wurde der simple Sportplatz zum Stadion an der Castroper Straße ausgebaut. Dessen damalige Laufbahn galt als „schnellste“ in Deutschland. Schon im Juli 1922 spielte hier die deutsche Fußball-Nationalmannschaft vor 35.000 Zuschauern gegen Ungarn. Das 0:0 war zugleich das zweite Länderspiel im Ruhrgebiet nach einem Spiel gegen Belgien 1910 in Duisburg.

Durch die reinliche Scheidung zwischen Turnen und Sport kam es 1924 zur Trennung innerhalb des Vereins. Die Fußballer machten als TuS Bochum 08 weiter, die wiederum 1938 durch die Fusion mit TV Bochum und Germania 1906 Bochum in den VfL Bochum übergang. Das Stadion übernahm daraufhin die Stadt. Der VfL Bochum gelangte erst in den 1960er-Jahren zu bundesweiter Aufmerksamkeit, als man 1968 das Endspiel im DFB-Pokal erreichte. Dies ging aber – ebenso wie das Finale 1988 – verloren. Dennoch ging es nun sportlich weiter nach oben. 1971 sogar in die Erste Bundesliga, wo der VfL trotz geringer Mittel lange als „unabsteigbar“ galt.

Als Bundesligist benötigte der VfL dringend ein moderneres Zuhause. Die Stadt erhöerte die Bitten und baute von März 1976 bis Juli 1979 an alter Stelle das Ruhrstadion neu. Der VfL musste in dieser Zeit umziehen, erhielt dafür aber ein reines Fußball-Stadion, das noch heute nicht nur unter Nostalgikern als gelungen gilt. In den neunziger Jahren wurde der VfL schließlich zu einer Fahrstuhlmannschaft zwischen Erster und Zweiter Liga. Unvergessen sind die UEFA-Cup-Spiele im Ruhrstadion unter Klaus Toppmöller in der Saison 1997/98. Die fortschreitende Kommerzialisierung des Fußballs ging auch am Standort Bochum nicht vorbei und so wurde das Ruhrstadion 2006 in rewirpowerSTADION umbenannt. Seit 2016 pilgern die VfL-Fans ins Vonovia Ruhrstadion.



Adresse: Castroper Straße 145, 44791 Bochum

Bauherr des Neubaus: Stadt Bochum (1976–1979)

Sitz- und Stehplätze: 27.599 Zuschauer

Erfolge VfL Bochum: Finalist im DFB-Pokal 1968 und 1988

„Lippenshof“ in Bottrop

Willi Lippens' Rückzugsort

Als Willi Lippens am 1. Juli 1982 seine Profi-Karriere im Alter von 36 Jahren beendete, stand er vor der Frage, wie und wo er den Rest seines Lebens verbringen wollte. Er kam eigentlich vom Lande und suchte nun im Ruhrgebiet einen Ort, an dem er ein ländliches Leben führen könnte. Er fand ihn in Bottrop, wo er heute noch wohnt: im Gasthof „Lippenshof“. „Mitten im Pott“ bietet Gästezimmer und das angeschlossene Lokal mit Biergarten heißt natürlich „Ich danke Sie!“ als Anspielung auf einen der berühmtesten Platzverweise der Bundesliga-Geschichte. Der Schiedsrichter hatte Lippens mit den Worten „Herr Lippens, ich verwarne Ihnen!“ ermahnt, woraufhin Lippens schlagfertig antwortete: „Herr Schiedsrichter, ich danke Sie!“ Platzverweis für Lippens.

Lippens ist am 10. November 1945 in Bedburg-Hau geboren und wuchs im niederrheinischen Kleve auf. Seine Mutter war Deutsche, sein Vater Niederländer. Lippens hatte daher auch die niederländische Staatsangehörigkeit. Er spielte als Jugendlicher beim VfB Kleve und wechselte 1965 zum Regionalligisten Rot-Weiss Essen. Hier wurde er schnell Publikumsliebbling und war für seine unnachahmlichen Dribblings auf Linksaußen bekannt. Wegen seines Watschelang-Laufstils erhielt er in Essen den Spitznamen „Ente“.

Bis 1976 spielte er für RWE in der Regionalliga, der Bundesliga und fünf Aufstiegsrunden. Dann wechselte er zu Borussia Dortmund, blieb dort aber nur zwei Jahre, bevor ihn die USA, wo der Profifußball gerade einen ersten Boom auch dank Stars wie Pelé und Franz Beckenbauer erlebte, lockten. Hier spielte er für Dallas Tornado. Seine Karriere ließ er dann wieder bei RWE in der 2. Bundesliga Nord und bei Rot-Weiß Oberhausen, wo er sein letztes Fußballjahr verbachte, ausklingen. Insgesamt spielte er 466-mal in Bundesliga, 2. Liga und Regionalliga und erzielte dabei 222 Tore – im Schnitt also fast in jedem zweiten Spiel!

Auch zum Nationalspieler brachte es Lippens: Allerdings bestritt er nur ein Länderspiel – 1971 für die Niederlande gegen Luxemburg. Beim 6:0 gelang ihm der 1:0-Führungstreffer. Sicherlich kann er auch dazu im „Lippenshof“ eine Anekdote erzählen ...



Adresse: Gungstraße 198, 46238 Bottrop

Speisekarte I: große Auswahl von Fleisch- und Fischgerichten

Speisekarte II: Ente ist eher die Ausnahme.

Bonuswissen: Zwar wird der Hof mittlerweile von Willis Sohn Michael geführt, aber mit etwas Glück kommt auch Willi auf einen Plausch an den Tisch.

„Zum Wildschütz“ – „Pommes Rot-Weiss“

Gründungsort von Borussia Dortmund

Die Gaststätte „Zum Wildschütz“ war am 19. Dezember 1909 der Gründungsort des Ballspielvereins Borussia. 18 Männer gründeten den Verein auch als Reaktion auf die ablehnende Haltung der Kirche gegenüber ihren sportlichen Aktivitäten. Franz Jacobi, der Sprecher und Vizepräsident des neuen Vereins, begründete den Schritt wie folgt: „Seit 1902 bin ich Mitglied der Dreifaltigkeit-Jugend, seit 1906 spielen wir Fußball auf der ‚Weißen Wiese‘. Wir Fußballer werden seit 1906 systematisch von unserer Kirche bekämpft und diffamiert. Das können wir nicht hinnehmen. Die Vereinsgründung ist zwingend.“ Jupp Dewald, als Kaplan in der kirchlichen Gemeinde für die Jugendarbeit zuständig, hatte noch erfolglos versucht, die Gründung zu verhindern.

Seit 2003 befindet sich am historischen Ort der Kultimbiss „Pommes Rot-Weiss“. Auf einer Tafel, die 1999 am Haus angebracht wurde, steht unter dem Vereinslogo: „Ehem. Gaststätte ‚Wildschütz‘ – Am 19. Dezember 1909 gründeten im Saal des ersten Obergeschosses dieser Gaststätte 18 Männer, unter Ihnen der Gastwirt Heinrich Trott sen., den Ballspielverein Borussia 09 e. V. Er gehört heute zu den erfolgreichsten europäischen Fußballclubs.“

Der neu gegründete Verein fand zunächst keine Aufnahme im Westdeutschen Spielverband, der einen Aufnahmestopp erlassen hatte. Die jungen Fußball-Enthusiasten wandten sich daher an Walter Sanß, damals Geschäftsführer des DFB. Sanß empfahl ihnen als Umweg, zunächst nur die Leichtathletikabteilung beim Verband anzumelden. Tatsächlich wurde diese am 19. Juni 1910 in den Westdeutschen Spielverband aufgenommen. Erst im Anschluss wurden auch die Fußballer des BVB zum 3. Dezember 1910 Mitglied des Verbandes. In der Saison 1911/12 feierten die Borussen in der C-Klasse ihr Wettspiel-Debüt und schaffte gleich den Aufstieg. Schon 1914/15 war auch die A-Klasse erreicht. Der größte sportliche Erfolg der ersten Jahrzehnte war der Aufstieg in die erstklassige Gauliga Westfalen 1936, in der man in den Saisons 1937/38 und 1941/42 sogar den 2. Platz belegte.



Adresse: Oesterholzstraße 60, 44145 Dortmund

Heutige Nutzung: Kultimbiss „Pommes Rot Weiss“

Umgebung I: Borsigplatz, Ort der Titelfeiern

Umgebung II: „Weiße Wiese“, erster Spielplatz des BVB

Restaurant Hügoloss

Otto Rehhagel – ein Kind der Bundesliga

Otto Rehhagel wurde am 8. August 1938 in Essen-Altenessen geboren. Auch wenn er zurecht als „Kind der Bundesliga“ bezeichnet wird, gelang ihm sein größter Erfolg als Trainer der griechischen Nationalmannschaft, die er von 2001 bis 2010 betreute und 2004 durch ein 1:0 gegen Gastgeber Portugal sensationell zum EM-Titel führte.

Seitdem genießt Otto Rehhagel in Griechenland Heldenstatus. Er war Fackelträger bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen, wurde Ehrenbürger der griechischen Hauptstadt und als erster Ausländer zum „Griechen des Jahres“ gekürt. Auch ein griechisch stämmiger Wirt wollte ihn ehren. In Essen ging und geht Rehhagel sehr gerne im „Hügoloss“ essen, ein griechisches Lokal in der Nähe der Villa Hügel. Der Wirt hängt ihm zu Ehren ein großformatiges Schwarz-Weiß-Foto auf, das Rehhagel im Trikot der griechischen Nationalmannschaft mit Goldmedaille zeigt. Das Foto begleitet Rehhagel bei seinen gelegentlichen Besuchen im Restaurant.

Als Fußballer hatte Otto Rehhagel seine Anfänge bei TuS Helene 1928. Schnell erarbeitete er sich seinen Ruf als eisenhardter Abwehrspieler. Über Rot-Weiss Essen wechselte er 1963 zum Start der Bundesliga zu Hertha BSC, dann 1966 zum 1. FC Kaiserslautern, wo er bis 1972 spielte und seine Spielerkarriere beendete.

Beinahe nahtlos schloss sich seine Trainerlaufbahn an. Rehhagel galt zunächst als Feuerwehrmann mit geringer Verweildauer. Das änderte sich erst bei Werder Bremen. Er übernahm den Verein in der Zweitklassigkeit, führte ihn auf Anhieb zurück in die Bundesliga und etablierte Werder dort als Spitzenmannschaft, gekrönt mit je zwei Deutschen Meisterschaften und DFB-Pokalsiegen sowie dem Europapokal der Pokalsieger. Weniger glücklich verlief seine Zeit bei Bayern München, wo er bereits in seiner ersten Saison entlassen wurde. Doch sein größter Bundesliga-Coup sollte jetzt erst folgen: Innerhalb von zwei Jahren stieg er mit dem 1. FC Kaiserslautern in die 1. Bundesliga auf und gewann dann als Aufsteiger auf Anhieb den Titel vor dem favorisierten FC Bayern München – dies hatte es in der Bundesliga zuvor noch nicht gegeben.



Adresse: Hügeloss, Freiherr-vom-Stein-Straße 211a, 45133 Essen

Kind der Bundesliga: 201 Spiele als Spieler, 832 Spiele als Trainer (Rekord!)

Internationale Erfolge: Europapokal der Pokalsieger 1992, Europameister 2004

Nationale Erfolge: Deutscher Meister 1988, 1992, 1998; Deutscher Pokalsieger 1980, 1991 und 1994

Glückauf-Kampfbahn

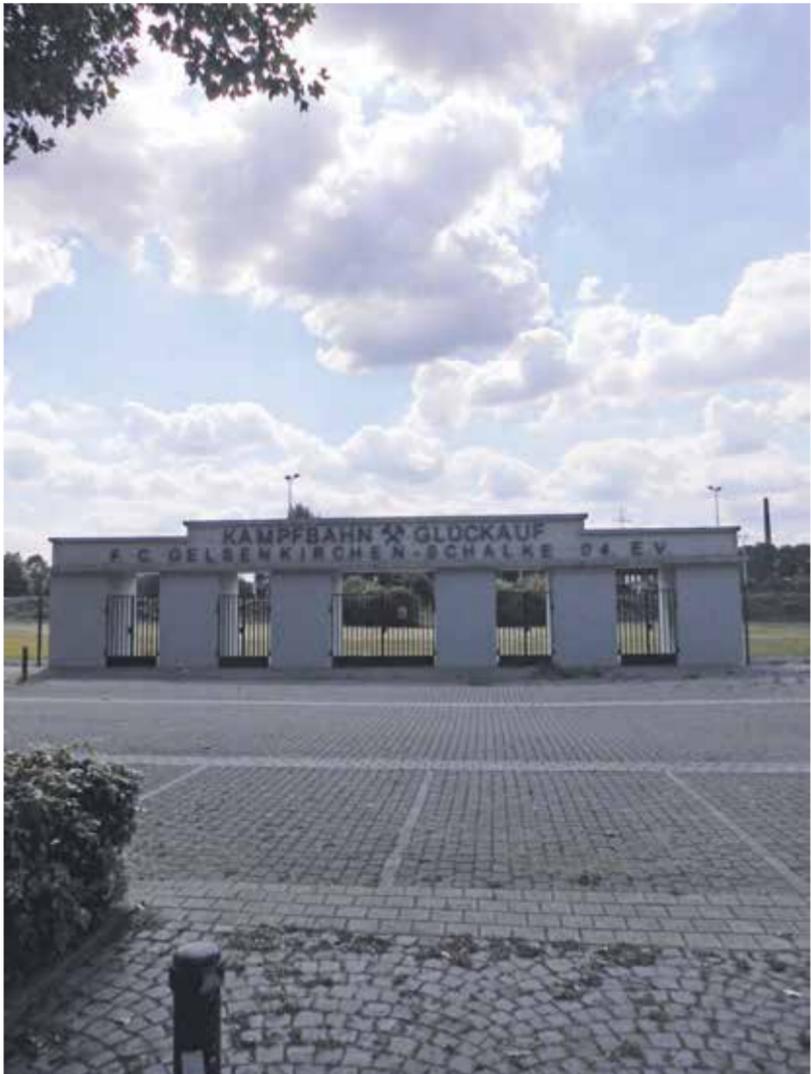
Das erste Stadion von Schalke 04

Die Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen ist auf ewig verbunden mit den großen Erfolgen von Schalke 04, auch wenn die Knappen ihre Deutsche Meisterschaften nicht hier, sondern zumeist im Berliner Olympiastadion errangen. Von 1928 bis 1973 war die Glückauf-Kampfbahn die Heimspielstätte von Schalke 04, und für viele Jahrzehnte in diesem Zeitraum galt die Schalker Mannschaft als eine der besten in Deutschland.

Baubeginn für die Glückauf-Kampfbahn war im August 1927 auf einem Gelände, das zur Zeche Consolidation gehörte. Das erste Spiel war ein Freundschaftsspiel von Schalke gegen den damaligen Westdeutschen Meister SpVgg Sülz 07. Erst einige Tage später fand die offizielle Eröffnung mit Feldhandball, Leichtathletik und einem Fußball-Freundschaftsspiel gegen Tennis Borussia statt. Neben über 30.000 Stehplätzen gab es auch bereits 1.200 Sitzplätze. Angeblich sollen 1931 bei einem Spiel gegen Fortuna Düsseldorf 70.000 Zuschauer im Stadion gewesen sein. Doch ein Blick in die damaligen Zeitungen enthüllt, dass 30.000 Zuschauer gar nicht erst reinkamen. Da sich auch die Stadt Gelsenkirchen an den Kosten für den Stadionbau beteiligte, nahm Schalke 04 den Namen Gelsenkirchen an. Seitdem heißt der Verein offiziell Fußballclub Gelsenkirchen-Schalke 04 e.V.

1944 wurde die Kampfbahn, deren Kapazität in den 1930er-Jahren erweitert worden war, fast vollständig zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte fast originalgetreu. 1956 wurde eine Flutlichtanlage installiert, zur Fußball-Bundesligazeit kam eine Stahltribüne hinzu und es passten nun auch offiziell über 45.000 Zuschauer rein. Zu einem Spiel gegen Borussia Dortmund sollen einst über 60.000 Zuschauer, teils mit gefälschten Tickets, in die Kampfbahn gekommen sein. 1965 übernahm die Stadt Gelsenkirchen die Glückauf-Kampfbahn. Das letzte Spiel war ein 1:2 in der Intertotou-Runde gegen Standard Lüttich am 21. Juli 1973 vor 4.000 Zuschauern.

Die Glückauf-Kampfbahn wurde anschließend nicht komplett abgerissen. So steht noch die mittlerweile denkmalgeschützte Haupttribüne. Heute suchen die DJK Teutonia Schalke-Nord und die Frauenabteilung von Schalke 04 in der Kampfbahn ihr Glück.



Adresse: Ernst-Kuzorra-Platz, 45881 Gelsenkirchen

Bauherr: Schalke 04, seit 1965 Stadt Gelsenkirchen

Kapazität: 50.000 Steh- und Sitzplätze, heute: 11.000 Plätze

Glücksbringer: Schalke 04 wurde nur Deutscher Meister, als die Glückauf-Kampfbahn die Heimspielstätte war.

Weitere Bände der Reihe Fußballheimat:



Marco Bertram

Fußballheimat Brandenburg

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-032-4



Matthias Hunger

Fußballheimat Franken

100 Orte der Erinnerung

213 S., 18,00 €

978-3-942468-91-6



Broder-Jürgen Trede & Ralf Klee

Fußballheimat Hamburg

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-038-6



Jonas Schulte

Fußballheimat Hessen

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-063-8



Marco Bertram

Fußballheimat Mecklenburg-Vorpommern

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-025-6



Michael Lenhard

Fußballheimat München und Südbayern

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-942468-96-1



Hardy Grüne

Fußballheimat Niedersachsen & Bremen

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-015-7



Hans Walter & Matthias Gehring

Fußballheimat Pfalz

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-014-0



Holger Hoeck

Fußballheimat Rheinland

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-071-3



Carsten Gier

Fußballheimat Saarland

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-066-9



Alexander Schäfer

Fußballheimat Schleswig-Holstein

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-041-6



Danny Neidel

Fußballheimat Thüringen

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-062-1



Bernd Sautter

Fußballheimat Württemberg

100 Orte der Erinnerung

216 S., 18,00 €

978-3-96423-013-3

*Weitere Titel und Leseproben
finden Sie auf arete-verlag.de*

arete
Verlag